

- Fig. 13. *Metasia corsicalis* Dup. a) Gen. Armatur. b) Aedeagus. Praep. n. 449 — Südfrankreich (S. Raphael).
- Fig. 14. *Metasia corsicalis* Dup. a) Gen. Armatur. b) Aedeagus. Praep. n. 440 — Tossa de Mar (Barcel.).
- Fig. 15. *Metasia octogenalis* Led. a) Gen. Armatur. b) Aedeagus und c) dessen Zahnfeld vergr. Praep. n. 469 — Marasch.

Tafel 6.

- Fig. 16. *Metasia ophialis* Tr. a) Gen. Armatur. b) Juxtakopf. c) Valvenmitte mit Clasper. Praep. n. 256 — Zengg (Kroatien).
- Fig. 17. *Metasia ophialis* Tr. b) Gen. Armatur. c) Aedeagus. d) Juxtakopf. a) Valvenmitte mit Clasper. Praep. n. 431 — Mittelitalien (S. Anastasia bei Fondi).

Tafel 7.

- Fig. 18. *Metasia cuencalis* Rag. — a) Gen. Armatur. b) Valvenmitte mit Clasper. — Praep. n. 441 — Albarracin.
- Fig. 19. *Metasia cuencalis* Rag. — a) Gen. Armatur. b) Aedeagus. c) Valvenmitte mit Clasper. Praep. n. 444 — Albarracin.
- Fig. 20. *Metasia cuencalis* Rag. — a) Gen. Armatur. b) Aedeagus. c) Valvenmitte mit Clasper. Praep. n. 443 — Tiemcen (Oran).
- Fig. 21. *Metasia ophialis sardinica* Htg. a) Gen. Armatur. b) Juxtakopf, c) Valvenmitte mit Clasper. Praep. n. 264 — Ostküste Sardiniens (Fogge Murdegu).

Tafel 8.

- Fig. 22. *Metasia ophialis sardinica* Htg. a) Gen. Armatur. b) Aedeagus. c) Valvenmitte mit Clasper. — Praep. n. 433 — Zentralsardinien (Aritzo).
- Fig. 23. *Metasia younesalis* Chrét. a) Gen. Armatur. b) Ae Aedeagus, l linker, r rechter Clasper. c) Daneben Zahnfeld des Aedeagus. Praep. n. 468 — Tunis.

Anschrift des Verfassers: Roma, via Gregoriana 25.

Bemerkenswerte in den Nordostalpen gemachte Dipterenfunde.

Von H. Franz, Wien.

Meine intensive Beschäftigung mit der Landfauna der Nordostalpen hat im Laufe der Jahre wie bei anderen Tiergruppen so auch bei den Dipteren zur Auffindung interessanter und zum Teil für die Wissenschaft überhaupt neuer Arten geführt. Während die Neubeschreibungen von den jeweiligen Autoren, die mir in freundlicher Weise ihre Spezialistenhilfe angedeihen ließen, teils schon veröffentlicht sind, teils in nächster Zeit publiziert werden, ist über meine Funde bereits beschriebener, aber aus den Nordostalpen bisher nicht oder nur ganz vereinzelt nachgewiesener Arten, zu meist noch nichts mitgeteilt worden. Im folgenden werden einige aus tiergeographischen oder ökologischen Gründen besonders erwähnenswerte Funde und Beobachtungen festgehalten, in der Absicht, diese erste Mitteilung später durch weitere zu ergänzen. Ich führe nur solche Arten an, deren Bestimmung ich selbst besorgte und über die andere Autoren nichts zu veröffentlichen beabsichtigen.

Familie Tabanidae

Ochrops plebejus Fall. Die Art ist in den Alpen offenbar streng an Hoch- und Flachmoore gebunden. Sie begegnete mir das erste Mal in einem Flachmoor bei Ferleiten im obersten Fuschertal und später wiederholt in der Zeit von Mitte Juni bis Ende August in den obersteirischen Mooren. G. Strobl (Mitt. nat. Ver. Stmk. Jg. 1909) fand nur 1 ♀ auf der Hofwiese bei Admont, wohin es entweder aus den Sümpfen der benachbarten Ennsniederung oder aus dem Wolfsbacher Moor gelangt sein dürfte. In der Sammlung des verstorbenen Dipterologen Rezabeck, die im oberöst. Landesmuseum in Linz verwahrt wird, befindet sich ebenfalls nur 1 ♀, welches auf den Moorwiesen bei Kainisch nahe der oberösterreichischen Grenze gesammelt worden ist. Ich habe die Art bei Ferleiten, im Pürgschachenmoor bei Ardning, im Moor gegenüber vom Bahnhof Selztal, im Hochmoor der Laasen nördlich von Mitterndorf nahe der Bahnlinie Stainach Irdning—Bad Aussee und in einem der zahlreichen Moore auf dem Höhenrücken der Überlinger Almen östlich von Tamsweg festgestellt. Am letztgenannten Fundort lebt sie in etwa 1700 m Seehöhe wohl nahe der oberen Höhengrenze ihrer Verbreitung.

Familie Dolichopodidae

Dolichopus annulipes Zett. Dieses interessante Tier war bisher meines Wissens nur aus der Arktis bekannt, wo es ausschließlich in Mooren zu leben scheint. Zetterstedt (Dipt. Scand. 2, p. 521) gibt es aus Nordskandinavien und zwar aus Jemtland und Lappland bis nahe zum Nordkap von sumpfigen Orten an. Nach Stackelberg (Flieg. pal. Reg.) findet sich die Art in Nordeuropa, Nord-sibirien und Nordamerika auf Mooren. Ich fand sie zuerst im Pürgschachenmoor bei Ardning zwischen Selztal und Admont, später vereinzelt auch im Naßköhr am Fuße der Schneealpe in etwa 1000 m Seehöhe und in einem Moor am Höhenrücken der Überlinger Almen östlich von Tamsweg. Ich habe sie stets nur im Hochmoor angetroffen und zwar in der Zeit von Ende April bis Ende Juni, im Juni allerdings nur mehr in subalpinen Lagen. Die Tiere sind sehr leicht zu übersehen, da sie zwischen *Eriophorum vaginatum*, *Calluna vulgaris* und anderen niedrigen Moorpflanzen am Boden sitzen und wenn sie aufgescheucht werden, nur eine kurze Strecke weit knapp über der Vegetation dahinfliegen. *Dolichopus annulipes* besitzt offenbar eine boreoalpine Reliktverbreitung.

Familie Empididae

Stilpnus graminum Fall. Diese bisher nur ganz vereinzelt gefundene Fliege, Engel (Flieg. pal. Reg., Lief. 130) gibt als Verbreitung Madrid, Österreich, Aachen und Schweden an, wurde von mir in 3 Exemplaren im Ennstal unweit westlich von Admont erbeutet. 2 Exemplare siebte ich aus Sumpfmoostrasen über noch gefrorenem Boden am Rande eines toten Ennsarmes westlich des Wolfsbacher Moores am 3. 4. 1941, eines wenige Meter davon ent-

fernt aus Fallaub im Augehölz am steilen Erosionsrand des Wolfsbachermoores, den die Enns dort seinerzeit geschaffen hat. Die Funde lassen erkennen, daß die Art als Imago überwintert. Das nach Engel (l. c.) bei Madrid am 16. 9. gefangene Tier dürfte demnach bereits der neuen vor der Überwinterung stehenden Generation angehört haben.

Empis borealis L. Wenn ich diese weitverbreitete und keineswegs seltene Art hier bespreche, dann geschieht es, um hervorzuheben, daß sie ein ausgesprochenes Frühlingstier ist. Die Imagines treten im steirischen Ennstal schon in den ersten auf die Schneeschmelze folgenden Frühlingstagen auf und besuchen dann die ersten Frühjahrsblumen, besonders blühende Weiden und *Petasites albus*. Während man sie aber hier nur vereinzelt antrifft, sind sie in Flachmooren und im Randgebiete der Hochmoore im April und Mai überaus häufig und wohl überhaupt nur an sumpfigen Standorten heimisch. Die Art hat in den Alpen eine beträchtliche vertikale Verbreitung, da sie nahezu bis zur alpinen Waldgrenze emporsteigt. Entsprechend der Verspätung des Frühlingsbeginnes mit zunehmender Seehöhe ist sie in subalpinen Lagen noch im Juni anzutreffen.

Familie Syrphidae

Sphegina cornifera Becker. Diese bisher noch sehr wenig und offenbar ausschließlich aus den Alpen bekannte Art dürfte durch 1 ♂, das ich am 14. 5. 1950 auf Gesträuch entlang der sogenannten Kajetanpromenade bei Admont fing, erstmalig in den Nordostalpen nachgewiesen sein.

Familie Sphaeroceridae

Aptilotus paradoxus Mik. Diese auffällige, weil aptere Fliege, lebt in der Laubstreu am Boden von Au- und Schluchtwäldern sowie subalpiner Grünerlenbestände. Sie wurde von J. Mik (Wiener Entom. Ztg. 17, 1898, p. 206—211) nach Stücken beschrieben, die G. Strobl bei Admont, am Trebevic bei Sarajevo und bei Hermannstadt in Siebenbürgen gesammelt hatte. Andere Funde der Art sind mir aus der Literatur nicht bekannt. Ich selbst habe das Tier wiederholt aus Laubstreu am Boden von Waldbeständen vom oben angegebenen Typus gesammelt und zwar an mehreren Stellen des Ennstales bei Admont und des Holzgrabens, eines Seitengrabens des Laussatales an der oberösterreichisch-steirischen Grenze, ferner nächst Frein im obersten Mürztal, in der Bärenschützklamm bei Mixnitz, auf dem Dornerkogel und in der unmittelbaren Umgebung von St. Erhard in den Fischbacher Alpen, weiters zweimal in höchsten subalpinen Lagen unter Grünerlen unter dem Hauptgipfel des Gleinalpenzuges sowie auf der Nordseite der Hohen Tauern in der Schlucht des Hirzbaches, eines Seitenbaches der Fuscher Ache. Das Wiener Museum verwahrt 5 Exemplare, die K. Holdhaus im Königstuhlgebiet in Kärnten gesammelt hat. Die mir bekanntesten datierten Funde verteilen sich auf die Monate April bis Juli und Oktober. Da die Julifunde aus höheren Gebirgslagen stammen, sind sie als höhenbedingte Spätfunde zu deuten.

Die Art scheint demnach jährlich nur eine Generation zu haben und als Imago zu überwintern. Sie ist zweifellos in den Nordostalpen an ihr zusagenden Waldstandorten weit verbreitet und nur deshalb bisher so wenig gesammelt worden, weil das Insektensieb nur selten zum Dipterenfang benützt wird.

Limosina mejerei Duda. Dem Autor lagen von dieser Art zur Beschreibung (vgl. O. Duda, Fliegen pal. Reg., Lief. 121) nur drei oder vier aus Holland und England stammende Exemplare vor. Die von Richards gemachten englischen Funde weisen auf einen Zusammenhang der Biologie mit Mausnestern hin. Ich selbst fand am 4. 4. 1941 2 ♂♂ in einem Fallaubgesiebe, welches ich in einem versumpften, zwischen dem Gehöft Forchner und dem Pichlermoos in Frauenberg bei Admont gelegenen Auwaldbestand gesammelt hatte. Ich hatte das spärliche, reichlich nasse Fallaub an den etwas erhöhten Stellen am Fuße der Erlen- und Weidenstämme ins Sieb gebracht und erst beim Ausschauen des Gesiebes im Laboratorium die beiden Fliegen entdeckt. Es handelt sich offenbar um einen Erstfund in den Alpen.

Familie Chloropidae

Elachiptera numerata Heeg. O. Duda (Fliegen pal. Reg. Lief. 64) gibt die Art aus Finnland, Österreich, Ungarn und Italien an. E. Séguy (Faune de France, Bd. 28) aus den Hautes-Pyrénées. Locus classicus ist Sievering bei Wien; außerdem wird die Art von J. Mik (Wiener Entom. Ztg. 6, 1887, p. 189) aus Österreich nur noch von Villach angegeben. Das Wiener Naturhistorische Museum besitzt aus dem Nachlaß L. Czernys ein Exemplar aus Viechtwang in Oberösterreich. Aus den Nordostalpen scheint die Art bisher noch nicht bekannt zu sein, auch Strobl erwähnt sie in seinen Arbeiten nicht. Ich fand sie am 29. 3. 1948 am Südhang des Leichenberges bei Admont. Zwei Exemplare, von denen ich nur eines zu fangen vermochte, saßen dort in Gesellschaft zahlreicher *Pollenia* spec., einiger *Helomyza serrata* und mehrerer Phoridenarten an der von ausfließendem Baumsaft durchtränkten Rinde einer alten Buche.

Dicraeus styriacus Strobl. Diese noch wenig bekannte, aber nicht nur in den Alpen, sondern auch im Harz und in Sibirien vorkommende Art scheint in der Hochregion der nördlichen Kalkalpen allenthalben häufig zu sein und vereinzelt auch in tieferen Gebirgslagen vorzukommen. Ich fand sie zahlreich, besonders auf den Grasheiden zwischen Krummholzbeständen am Admonter Kalbling und am Großen Buchstein in den Gesäusealpen, auf den steilen Rasenflächen des Südhanges der Kremsmauer und auf der Südwestseite des Hochschwabmassivs am Wege von der Sonnshienalm zur Hörndlmauer. Mein Mitarbeiter E. Rumpf sammelte sie auf der Südwestseite des Bosruck in 1880 bis 1940 m Höhe. Ein einzelnes Exemplar fing ich bei Admont auf Gebüsch neben dem Eßlingbach unweit dessen Mündung in die Enns. Alle genannten Funde wurden in den Monaten Juni und Juli gemacht, Strobl hat die Art hochalpin aber auch noch im August gesammelt.

Familie Helomyzidae

Acantholeria dentitibia Oldbg. Von dieser Helomyzide hat Oldenberg (vgl. Wiener Entom. Ztg. 35, 1916, p. 117) am 3. 8. 1909 ein ♂ an einem Fenster in Sulden im Ortlergebiet gefunden und danach die Beschreibung angefertigt. M. W. ist seitdem kein weiterer Fund der Art publiziert worden. Bei der Determination einer am 2. 7. 1946 im Sulzkar in den Gesäusealpen gesammelten Ausbeute fand ich zu meiner großen Überraschung ein weiteres ♂, wohl das zweite bisher bekannte. Dasselbe weist nicht nur den charakteristischen stummelförmigen Zahn an den Tibien der Hinterbeine und die diesem entsprechende Einschnürung an der Unterseite der Hinterschenkel auf, sondern zeigt auch alle anderen von L. Czerny (Abh. Zool. bot. Ges. Wien Bd. 15, Heft 1, 1924) gegenüber *A. cineraria* Lw. angegebenen Unterschiede. So ist die Arista deutlich länger als bei der Vergleichsart, die vordere Orbitalborste kleiner und die feine Grundbehaarung des Mesothorax schütterer. Ein *Acantholeria*-♀, das sich in derselben Ausbeute aus dem Sulzkar fand wie das eindeutig zu *A. dentitibia* gehörende ♂, vermag ich dagegen von meinen aus der Obersteiermark stammenden, zum Teil gemeinsam mit ♂♂ gesammelten ♀♀ von *A. cineraria* nicht zu unterscheiden. Es weist zwar eine etwas feinere, mehr schütterere Grundbehaarung des Mesothorax und auch eine etwas kürzere Behaarung des Hinterkopfes auf als die in der Mehrzahl größeren und kräftigeren ♀♀ der Vergleichsart, die Unterschiede sind aber offenbar von der verschieden günstig verlaufenden Jugendentwicklung der einzelnen Individuen abhängig und nicht spezifisch. Auch in der Länge der Arista vermag ich das im Sulzkar gesammelte ♀ von *A. cineraria* nicht zu unterscheiden. Ich wage darum nicht, es der Oldenbergschen Art mit Sicherheit zuzuteilen. Leider kann ich auch über die Umstände, unter denen die beiden *Acantholeria*-Exemplare gesammelt wurden, keine genauen Angaben machen, da ich alle auf dem Wege vom Jagdhaus im Hartlesgraben zur Sulzkaralm und in der Almhütte selbst gesammelten Fliegen auf der Exkursion gemeinsam konservierte. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß ich beide Tiere am Fenster der Almhütte fing.

Eccoptomera emarginata Loew. Die keineswegs seltene Art scheint in Mittel- und Südeuropa weit verbreitet zu sein. L. Czerny (Abh. Zool. Bot. Ges. Wien, Bd. 15, Heft 1, 1924) führt sie aus dem Riesengebirge, aus Steiermark, Krain, Siebenbürgen und Bosnien sowie aus Spanien an; E. Ségu y (Faune de France, Bd. 28) erwähnt sie außerdem aus Mähren und Frankreich. Im Wiener Museum werden aus dem Nachlasse Czernys Belegstücke von Kremsmünster und Alland sowie solche von Lunz (lg. Handlirsch) aufbewahrt. In der Literatur werden neben Funden im Freien auch solche in Höhlen erwähnt. Ich habe die Art am 24. 7. 1950 sehr zahlreich in der Bärenhöhle im Hartlesgraben (Gesäusealpen) im vordersten Höhlenteil an den Wänden sitzend angetroffen. Die ♂♂ waren erheblich zahlreicher als die ♀♀ (♂ : ♀ = 3 : 2).

Eccoptomera pallescens Meig. Während im vorderen Teile der Bärenhöhle im Hartlesgraben neben vereinzelt *Helomyza serrata* L.

ausschließlich *E. marginata* Lw. vorkommt, fand ich in der kaum mehr als zehn Kilometer von dort entfernten Ödelseinhöhle bei Johnsbach am 20. 7. 1947 an den Wänden in der Nähe des Einganges nur *E. pallescens* Mg. Auch diese Art war mit vereinzelt *Helomyza serrata* L. vergesellschaftet und scheint nach den Angaben in der Literatur und nach den eben mitgeteilten Beobachtungen regelmäßig in Höhlen zu leben.

Helomyza nigrinervis Wahlgr. Von dieser Helomyzide scheint aus den Alpen bisher nur die Type, das am 26. Dezember in den Bayrischen Alpen aufgefundene ♂ (vgl. L. Czerny, Abh. Zool. Bot. Ges. Wien, Bd. 15, Heft 1, 1924) bekannt zu sein. Wahlgr. beschrieb später das zugehörige ♀ nach einem von Boheman in Südlappland gesammelten und im Riksmuseum in Stockholm verwahrten Tier. Ein weiteres ♂ dieser Art habe ich am 19. 2. 1943 im unteren Teile des Johnsbachtales in den Gesäusealpen neben der Straße auf dem Schnee sitzend gefunden. Die spärlichen bisherigen Funde legen die Vermutung nahe, daß *H. nigrinervis* ein Wintertier ist, nach dem man zur Zeit der Schneebedeckung des Waldbodens bei Tauwetter Ausschau halten muß.

Von den vorstehend angeführten Arten wurden auffällig viele im Winter und ersten Frühjahr gesammelt. Auch von den neuen Arten, die ich in den letzten Jahren in den Nordostalpen entdecken konnte, sind manche im Spätherbst, Winter und ersten Frühling gesammelt worden. Dies läßt erkennen, daß im Alpenraum bisher fast ausschließlich die Hochsommerfauna studiert worden ist, während die als Imagines überwinternden Arten bisher viel zu wenig beachtet wurden.

Anschrift des Verfassers: Wien VI, Dürergasse 14.

Richtigstellungen und Ergänzungen

zum Aufsatz „Die gelben Formen von *Pieris napi* L.“

(Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft, 35. Jg., 1950, S. 42–50).

Von Ing. Hans Kautz, Seewalchen.

Auf Seite 45 der genannten Zeitschrift ist bei der „mod. ♂ *sulphurea* Schöyen“ in der ersten Zeile des zweiten Absatzes das Wort vier zu streichen und durch fünf zu ersetzen. Weiters ist nach dem letzten Wort „Klagenfurt“ ergänzend hinzuzufügen: „am Fuße des Ulrichsberges (bei der Ortschaft Karnburg) am 7. 5. 1949. Das fünfte gelbe ♂ fing derselbe Sammler am 12. 7. 1942 bei Oberdrauburg; dieses letztere ♂ ist nicht, wie die übrigen vier ♂♂ zitronengelb, sondern licht ockergelb gefärbt.“ Diese Färbung ist sehr auffallend, es drängt sich die Vermutung auf, daß vielleicht kein *napi*-Falter sondern ein gelb gefärbtes ♂ der *bryoniae* O. subsp. *neobryoniae* Shelj. vorliegt. Thurner hat mir dieses ♂ zugeschickt; es wurde von mir eingehend begutachtet, doch konnte ich nicht mit Sicherheit feststellen, zu welcher Art (*napi* oder *bryoniae*) der Falter gehört. Ich beabsichtige, gemeinsam mit Thur-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Franz Herbert

Artikel/Article: [Bemerkenswerte in den Nordostalpen gemachte Dipterenfunde. 38-43](#)